

an, wird abgelehnt. Am 29. 7. Bedingungslose
Kapitulation der Italienschen + Österreichischen
Armeen. Am 1. Mai es war gerade Lag Berner
allgemeine Friedensstimmung. Düritz meldet
Kotter Tod und sich als sein Nachfolger.

2. Mai Berlin erobert. 7. Mai die deutschen
Armeen in Holland und Dänemark
kapitulieren. 5. Mai Schlabos in Frieden.

Bedingungslose Kapitulation durch Schwedin
Korsick angeboten. 8. Mai die Engländer
in Amsterdam, die Russen in Dresden
die Kapitulation wird durch 7. Generale
unterzeichnet. Nachts 12. Uhr 1. Min. Waffen-
stillstand.

„Ende des 1000 jähr. Reiches“

Die Gas kammer war nun so weit fertig, dass
die 30.000 Menschen in Th. vergast werden sollten,
die Türen dazu sind auswärts angefertigt
worden, und passten nicht, inzwischen sind
die obenwähnten Ereignisse eingetroffen,
dass kam noch, dass ein Herr vom Schweizer
König nach Th. kam und auf Veranlassung
der Allirten Theresienstadt übernahm,
die Deutschen abziehen mussten und aus
dem Vergasen G. S. J. nichts würde.

Am 9. Mai erschienen noch Deutsche in Th.
sie wurden belehrt, dass wir unter dem
Schutz der roten Kränze stehen + abziehen
Sitz darauf erschienen die Russen + jagten
die Deutschen, es ist derartig geschlossen worden,
dass die Frauen nachts zu ihren Männern
kamen und nicht fort wollten. In einem
Korn schlug 1. Granate ein, ein Mann war

auf der Stelle tot, ein anderer schwer verletzt.

10. Mai Grandioser Durchzug der Russen
durch Th., die mit grossen Hübel empfangen
wurden + die Juden mit Likolade und
Zigaretten beschenkten.

11-18. Mai bei Hübel hält an, die Tschechen
und die Dänen gehen nach Koan's, die
Typhus Epidemie nimmt an.

19-20. Mai. Schewian's in Frieden. Ich bekam
zu Schewian's ein sehr schönes Paket von der
Post und noch eins von einem abziehenden
zu Dänen, der seine ganze vorräthigen Lebens-
mittel zu unseren Linnen verteilte. In dem
ersten Paket war drin, 1/2 lb Butter 1 lb Zucker
Glase, Würst, Milch, 1 Packe Kroker Brot
das war fein. Siegfried K. hatte am 19. Mai
Geburts tag und war bei uns eingeladen, Mutter
hat ihm eine schöne Torte gebacken, er unter-
stützte mich auch mit Lebensmittel. Siegfried
war erst Mannes als die Russen kamen, meldete
er sich in die Küche, wurde aufgenommen +
war in die Krankenküche, da wurde am
besten gekocht und da haben wir sehr viel
Lustes von ihm gehabt, er brachte angeschleppt,
was er mir hatte, oder ich holte es, dabei hatten
wir es gar nicht mehr so nötig, denn das Ganze
änderte sich mit dem Augenblick, als die
Russen kamen, wir bekamen das Doppelte und
dreifache zu essen, Brot in Heile + Fülle, dass
wir es kaum aufessen konnten, bei den Nachbarn
wenn man früher stehen + betteln mussten, riefen
sie jetzt, wer will noch Suppe, dabei war

alles viel besser und sauberer als früher.
Da man konnte von den schmutzigen Russen
etwas lernen, es ist kaum zu beschreiben was
diese geleistet haben. Jeden Tag war in der
Stübe, Bäckerei und Schlachterei Aufsicht von
den Russen, so dürfte, was bisher geschah kein
Mann mit entblößtem Oberkörper da arbeiten,
keine Frau od. Mädchen mit unbedecktem Kopf,
dies ist aber gering, gegen das was sie an
den Kranken geleistet haben, sie sind derartig
gegen der Typ. Epidemie, angegangen, dass
neue Fälle nach kurzer Zeit fast gar nicht
vorkamen + die Todesziffer lies zu 3 per
Tag abgenommen haben, es war dies eine
ganz enorme Leistung. Wir waren ja durch
die Befreiung sehr glücklich sind haben
sehr viel Schönes erlebt, aber so eine wichtige
Friedensstimmung fehlte, man konnte sich
nicht so vom Herzen freuen, dafür haben
wir zu viel Trostloses mitgemacht + wussten
nichts oder nichts Gutes von unseren Lieben.
Es gab auch sehr glückliche Momente, so
kam von einem Bekannten von uns eines
schönen Tages, ein engl. Offizier per Flugzeug
an, besuchte seine Eltern + wollte sie gleich
mitnehmen, das Flugzeug war zu klein, ein
anderer besuchte seine Eltern, der Vater
sass auf der Straße, er wollte ihn nicht
erschrecken, er ging einige Mal hin + her
der Vater kümmerte sich nicht darum,
schliefersloch gab er sich zu erkennen

die Freunde war grenzenlos, noch einen Fall, eine
Mutter ging mit ihrer Schwägerin und noch einer
bäume spazieren, die freunde bäume sagte, sieht
einmal 1 Auto mit schwedischer Flagge, darauf
die Schwägerin, was interessiert mich ein
schwedisches Auto, in demselben Augenblicke geht
die Tür auf, ihr Mann steigt heraus und nahm
seine Frau + Mutter gleich mit. Leider sind auch
andere Fälle gewesen, wo Kinder ihre Eltern holen
wollten, und diese leider nicht mehr lebten.
Es mögen ja noch andere Fälle stattgefunden
haben, von denen ich nichts weiß, was ich aber
erzähle, das habe ich selbst erlebt. Es waren
ja sehr viele ausländische Wagen da, die
Menschen haben nach überall hin Briefe mit-
gegeben, die sie auch mitnahmen, mir nach
Deutschland nahmen sie nichts mit, ich habe
auch 1 Brief an Bekannte nach Holland mit-
gegeben, welcher auch ankam und dadurch
wussten unsere Kinder, dass wir G. S. O. noch leben.
Es ist ja in der Zeit in Th. noch viel passiert,
so haben die Polen, deutsche Soldaten wenn
sie welche sahen, fast ganz entkleidet + die
Ladung teils angezogen teils mitgenommen
oft haben sie die Soldaten erschlagen. Eines
Tages sind diese nach Leitueniz gegangen,
das war eine ziemlich bedeutende Stadt und
haben die ganze Stadt ausgeplündert, sie sind
angekommen mit grossen Lebensmittel Paketen
mit Gold + Silberachen Uhren u. s. w.

Den nächsten Tag ist es verboten worden und waren Wachtposten aufgestellt. Eines Tages kamen Arbeiter aus Deutschland und das einer der Erhablichsten Momente für mich. Die Juden brauchten nichts mehr zu tun, außer in den wichtigsten Betrieben, jetzt müssten die Anden alles tun und man würde ihnen von den Russen auf ihren Kleidern + Auszügen an der Stelle der Brust wo die Juden den gelben Stern getragen hatten und auf den Rücken ein grosses Koakserkreuz aufgemalt und so sind sie zur Arbeit geführt worden unter dem Jubel der Jugend, die ihnen zuriefen das haben wir uns von Führer zu danken. "Oh war das für mich und auch wohl für Andere, ein erhabener Augenblick, dass man das erleben konnte. Das Rufen der Jugend ist nach einigen Tagen verboten worden. Der Abzug hauptsächlich den Tschech. und Slowaken hielt an, auch andere gingen an abzurücken, es kamen unendliche Wagen alten Kalibers, sowie Autos täglich an, um die Menschen zu holen, 2 Autos aus Erfurt erregten Aufsehen, die kamen mit einer grossen blau/weißen Fahne mit Magen David an. Noch eine Sache möchte ich nicht unerwähnt lassen, welche für Theresienstadt sehr bezeichnet ist. Ehe = schliessungen waren gestattet, aber Kinder kriegen war ganz streng verboten, wenn etwas passiert ist, so waren Ärzte das die

das, was früher mit Liebtheis bestraft würde taten und es war auch erlaubt, dieses bezog sich nicht auf Frauen die nach Th. kamen + bereits in guter Hoffnung waren.

21. Mai Die Holländer sind heute aufgerufen worden, sich für die evf. Reise nach Holland zu melden bis Anfang Juni ist nichts Erwähnungswertes vorgekommen. Bevor sich der Bericht über Theresienstadt schliesse wollte ich noch ein Gedichtchen von einer einfachen Frau über Th. beifügen und die Speiserechtl der Pensach-Woche + einer andern Woche. Das Gedicht

Die Augen voller Thränen
Das Herz voller Sehnen
Der Magen niemals satt
Das ist Theresienstadt.

Woche vom 21-27.8.44.		Pensach 1945/5705			
	Montag	abend		abend	Montag
Mon.	Suppe Katof. Softrinke	Kaffe	Mittw.	Mazzebrei	Suppe weisse Bohnen
Dien.	Suppe Kofche Hofknoedel	Suppe	Donst.	Pellkartoffel	Suppe 2 Maz. Knödel
Mittw.	Katofel Düchse	Suppe	Freit.	Erbosen sup.	Suppe Pastete Stampfk.
Donn.	Suppe Katof. m. Trinke	Kaffe	sonb.	Pellkartoffel	Suppe Erbosenpiere
Freit.	Suppe Katof. Kohl rabeu	Suppe	sonf.	Erbosen u. Kat.	Suppe Katof. Pastete Gullasch
Son.	Kaffe Pastete Kartoffel	Kaffe	Mont.	Katof. suppe	Suppe Maxmal 2 Markneuel mit
sonf.	Suppe Katof. Kohl rabeu	Suppe	Dienst	Mazzebrei	Suppe. Katof mit süsssaur. Trinke.
			Mittw.	Katof. suppe	Suppe Erbsen und Pastete
			Donnst.	Knudeln Brstch. mit Lössel	Suppe 2 Mazze Knödel m. Zucker

3. Juni. 45. Die ersten Holländer gehen fort.

4 Juni. 750 Holländer gehen heute.

Wir sind am packen, da alle Holländer sich bereit halten sollen, Mutter ist noch am waschen. Nach ca. 3 Jahren haben wir heute jeder 2 Eier bekommen, Mutter macht Pool Eier zum mitnehmen auf den Trausp. es heißt jetzt officell, dass wir am 12 Juni das war der 2 tag Rautsch Handelsch Tammis weg kommen. Mutter ist seit dem 6. Juni krank, sie hat zum Abschied bei Otto Klumenthal zu viel Käsekrüchen gegessen + das konnte der Magen nicht vertragen, heut ist der 11. Juni, es geht ihr G. S. S. besser
12 Juni abends 8 1/2 Uhr geht es fort von Theresienstadt, vorher hatten noch viel Lauferei wir sind alle noch einmal mit Fuseloterpilzver eingespritzt worden, Liegfried L. hat uns unsere Bagage nach dem Zug gebracht und man ging es über Prag nach Pilsen, die Fahrt sollte ca. 8-10 Std. dauern, wir waren aber erst gegen 10 Uhr morgens in Prag und abends 8 Uhr in Pilsen, kamen in einem Lager bei Pilsen, es hieß Wiesengrund unter Auerk. Besatzung das Essen war nicht so gut, wie diletat bei den Russen, aber gut. Es war da sehr schön wir lagen 400 mk. hoch, hatten schöne Aussicht, überhaupt war die Fahrt von Th. nach Pilsen wunderschön, die Städte + Dörfer wo wir vorbei kamen, sahen

in den Bergen ganz fabelhaft aus, wie Nippen + Stüben. am 15. Juni es war an einem Freitag hatten wir Gottesdienst ein Auerk. Feldprediger hat gesprochen, er beklagte sich sehr über das Europ. Judentum, dass es so frei wäre, so viele Mischehen und Taufden wären, das Schönste am den Abend war, er war auch in Brichenwald bei der Befreiung und brachte eine ganz etrickene kleine Leber Thora + ein dazu passendes Oranien Kaudesch mit, welches er als Andenken nach Amerika mitnimmt.

17. Juni gehen ca. 200 Lincolnbürger, Belgier + der Rest 50 Holländer über Bamberg in 10. tibus Omnibusen nach ihrer Heimat.

20. Juni kam Befehl, wir müssten heute abend 9 3/4 Uhr alle zum Appell, da würde uns mitgeteilt, dass wir am 21. Juni per Flugzeug nach Holland kämen. Es würde man sie halbe Nacht gepackt, morgens um 7 Uhr sollte wir mit Gepäck antreten, da kamen die Mütter und holten uns nach dem Flugplatz, es würde viel später und als Mutter + ich einstieg war es genau 1 Uhr. Wir bekamen jeder unsere № des betreffenden Flugzeuges wo wir einsteigen sollten, um 2 Uhr waren wir auf dem Fl. Pl. wir sollten nach Lindhoven (Holland) es war ein sehr grosses Luch-einder auf dem Flugpl.; wir suchten unser Flugzeug auf einmal hieß es, die hätten gar keine № wir sollten da einsteigen wo Platz ist. Wir stiegen ein 20 Personen, sollten in dieses Flugzeug mit

Gepäck, er war vorher geschrieben, wie viel Gepäck wir mitnehmen dürften, das Hauptgepäck hatten wir in Th. gelassen, d. h. die Holländer hatten einen Raum gemietet, da ist das Gepäck untergestellt worden, haben sich mit einem Prager Spediteur in Verbindung gesetzt und dieses sollte direkt nach Holland an die von uns aufgegeben Adr. gesandt werden. Für uns alle die wir im Flüg. sassen, war es ein sehr grosses Ereigniss damit zu fliegen ~~das hatte von uns allen wohl niemand.~~ Als wir am fliegen waren, fragte jemand ob das Flüg. nach Holland ging, da sagte der Führer es wäre ein franz. Flüg. + fährt nach Frankreich wir bekamen einen kleinen Schreck, aber es war vorbei. Die Dame die da die Bedienung machte, als sie unsere Papiere nach sah, es waren fast alle Spekulose, sagte wir wären ihre Feinde + können alle nicht frei, wir dachten das kann ja gut werden, die Dame war eine Kolossale Deutschhanserin, aber sonst war alles gut, der Flüg. fielhaft so etwas Schwüres habe ich noch nicht mit gemacht, trotzdem sind 4-5 Leute krank geworden, für solche Zwecke war alles vorbereitet, aber sonst ging alles glatt wir waren ca. 6. Std. in der Luft, um 6 Uhr abend landeten wir auch die Landung ging glatt, aber nicht in Ländhoven, sondern Lyon in Frankreich. Da kamen bauer und Kew, nahmen einen jeden unter dem Arm, wir dachten wir würden abgeführt, es waren aber Herrschaften von roten Kreuz und haben ^{uns} ganz grossartig empfangen, mit Blumen wir sie leidet

nicht verschew. Die Herren bekamen, sofort eine Schachtel Zigaretten, die bauer kamen in ganz grossen Baracken, wir kamen nach, dort sind wir mit Kakao + Gebäck versorgt worden, in der liebenswürdigsten Weise, dann sind wir zu bereits stehenden Anholbussen geführt worden und kamen in ein franz. Soldaten Kamp. Es waren 2 Flüg. mit je 20 Personen, und anfallig waren es genau 20 Holländer und 20 Deutsche, die Andern, es waren ca. 140 Personen flogen über Metz nach Holland, d. h. sie blieben erst in Metz, wie sie später erzählten, hatten sie es längst nicht so gut als wir. In dem Kamp sind wir festlich empfangen worden bekamen Abendbrot, bestehend aus Suppe Fleisch + Kartoffel und als Nachtsch Mannlade dazu für je 4 Personen 1 Ltr. Rotwein, 1 rundes Weissbrot, wir wussten nicht was wir mit dem vielen Essen anfangen sollten. Wir gingen ins Bett und am nächsten Morgen bekamen wir Kaffe mit Weissbrot und 1. Würstchen. Mittag gab es auf 4 Personen 1 Ltr. Rotwein 1 Weissbrot Suppe mit Nudeln, Fleisch Linsen mit Kartoffel + als Nachtsch jeder 4 schöne Pflirsiche. Gegen 2 Uhr kam der Befehl, die Holländer müssen sofort, spätestens 3 Uhr das Kamp verlassen, inzwischen war der holl. Vizekonsul da begrüßte uns, es war alles sehr feierlich und sagte er sorgte für alles. Am Morgen dieses Tages sind alle Papiere geprüft, wir sind eingepflichtet die künften untersucht, neue Papiere ausgestellt Lebensmittel Karten verteilt und Geld verabfolgt.

Nachdem dies alles geschehen, bekam jeder Herr
1 Schachtel Zigaretten und 1 Päckchen Tabak,
außerdem jeder Herr od. Dame ein 5 Klgr. Paket
enthaltend 6 Schachtel Zigaretten Zucker Kakes
Rosinen, Milchfleisch 3 Dosen Oelavandinen
Gläser, Kaminröhrchen, Gelée. Inzwischen hat
der Vicekonsul ein sehr schönes Kopal in
Lyon für uns besorgt, es waren Holländer und
Inden und da kamen wir hin, der Konsul
sagte wir befänden sich hier im Kotel auf
Holl. Boden, wir sollten es uns gemütlich
machen, wir dankten ihm, es würde die holl.
Nationalhymne gesungen und es hat manche
Freude Thräne gegeben, nach all den Strapazen
dieser feierliche Empfang. Es kam noch besser
das ind. Komitee in L. würde benachrichtigt,
eine Abordnung kam am nächsten Tag
brachten uns alle mögliche Leckereien mit
und fragten alle Anwesenden, was sie
benötigen + brachten dann alles mit. Den
nächsten Tag versprochen sie wieder zu kommen
zum 5 Uhr Tee, brachten ^{Chokolade} Pfefferkuchen
Zigaretten u. s. w. mit, es sind Aussprachen gehalten
es war so schön + gemütlich, dass sie versprochen
den nächsten Tag zum 5 Uhr Tee wieder zu
kommen, es war dasselbe wie am Tage davor
es gab anstatt Tee, Wein und eine Dame hat
selbstgebackenen Kuchen mitgebracht, als
für wir uns für alles bedankten, sagten sie,
es täte ihnen Leid genug, dass sie nicht mehr
für uns hin könnten, die Not wäre aber so
gross und jeder bräuchte ihre Hilfe. Von unserer
Seite sprach ein Holländer mir einige ganz

kurze Dankworte, die Hauptsache seiner Worte
gipfeln darin und das werde ich mir vergessen
Meine Frauen + Herren, wie unendlich dankbar
sind wir ihnen. „Wir kommen aus einer Hölle, u.
hier sind Engel vom Himmel gekommen und
haben uns empfangen. — Noch heute wo
ich diese Worte niederschreibe, kommen mir
Thränen in die Augen. Wir hatten es da sehr
gut, es gab sehr viel + gut zu essen, o mittags
sowie abends Wein, soviel jeder trinken wollte.
Inzwischen ist der 27 Juni gekommen, da
hatten Mütter + ich uns vorgenommen, anlässlich
Jomas Geburtstag einen schönen Spaziergang
zu machen, aber leider regnete es den Tag.
Lyon ist eine wunderschöne Stadt + soviel
Pflanzliche + Aprikosen wie es da gab, habe ich
in solchen Mengen nicht gesehen. Am nach-
mittag ist es schön geworden da unternahmen
wir den Geburtstags Spaziergang, wir gingen
auf eine Anhöhe von 400 mtr. besahen uns
da eine wunderschöne Kirche, da war auch
ein Aussichtsturm 80 mtr. hoch, den sind wir
mit dem Fahrstuhl gefahren, es war eine
ganz herrliche Aussicht, wir sind im Ganzen
8-10 Tage in Lyon gewesen.
Am 29. Juni sind wir ganz plötzlich insamm
gerufen, es waren einige Leute unterwegs, 4
Personen, konnten nicht aufgefunden werden
wir sollten, um 10 Uhr zum Flugplatz um
10 1/2 Uhr gingen die Flugzeuge von Lyon

nach Paris und von da direct nach Amsterdam.
Der Flugzug ging um 11.15. & wir waren um
1.15. in Paris. Die Fahrt nach Lyon war gewiss
schön, aber die nach Paris war noch schöner,
es ist noch nicht einmal einen Peetersenk
geworden, bis wir in der Stadt Paris waren,
ist es 3 Uhr geworden und in Paris ging es
von einer Behörde zu andern, bis wir im
Hotel Lutetia am Boulevard waren, ist es
4 Uhr nachts geworden, als unsere Bagage
und alles abgegeben war, sind wir einfach
festlich bewirtet worden, man hieß es, es ist
inzwischen 3 Uhr nachts geworden, wir konnten
im Hotel nicht bleiben, da es überfüllt war
und kamen in ein anderes Hotel Imperial
wo wir ein sehr schönes Zimmer bekamen.
Es war seit ca. 3 Jahren, dass Mutter und ich
in einem richtigen Bett lagen und allein
im Zimmer, ich erinnere mich dass der Th.
jemand sagte, er wünschte erst mal allein
auf dem W.C. zu sein. Wir sind auch da
großartig bewirtet worden, haben Kaffee
getrunken und Mittag gegessen. Es hieß
auf einmal Paris wäre von Beportirten über-
füllt, wir müssten aus Paris heraus und müssten
uns zur Weiterfahrt um 2 1/2 Uhr fertig machen,
Es muss sich wohl in Paris herum gesprochen
haben, dass Leute aus Theresienstadt angekommen
wären, jedenfalls es kamen hundert Menschen
ins Hotel, mit Photographien, ihren Mütter,
Väter, Brüder, Schwester, Kinder u. so., die wir
diese' gesehen haben, oder kennen, man soll

jemand, bei den hunderttausenden von Menschen
die Th. passiert haben zufällig einen kennen?
und dann die Bilder, und wie die Menschen
inzwischen aus' gesehen haben!! Jedenfalls war
es zu traurig den Menschen keine richtige Antwort
geben zu können. Wir kamen aber nicht nach
A. dann, sondern nach 2 Std. Autofahrt in
einem Schloss bei Paris. Das Schloss hieß Meridons
in Cherey-en bei Paris. Dieses Schloss hat die
holl. Regierung gemietet für derartige Zwecke,
es lag sehr hoch mitten im Wald und war
hervorlich schön. Weniger Schlossartig waren
die Schlafräume, das hat an das Hauptleben
erinnert, aber da alles andere prima war,
ist man darüber hinweg gekommen, das
Essen war reichlich & gut, der holl. Kommandant
des Schlosses, bedauerte immer wieder, es täte
ihm leid, dass er uns nicht noch mehr
bieten könnte. Eines Tages kamen auch die
4 Personen, die in Lyon zurückgelassen bei
uns an, auch der Vize Consul von Paris
kam zu uns und machte uns die Mitteilung
das wohl zwischen den Staaten lösen & Kollente
ein Unterschied gemacht würde, er erwartete
noch Nachrichten von der holl. Regierung
es war ja für uns wenig angenehm. Am
4 Juli kam Bescheid wir sollten uns für
heute nachmitt. 6 Uhr fertig machen, wir
würden mit dem Zug, der 8 Uhr ab Paris
ginge, nach Brüssel & dann sofort weiter
nach Holland fahren, es wären nur

Wagen 4 Klasse u. s. w. Bevor wir abfahren
wollte ich noch das Essen vom 3 Juli besor-
gen, wie wirklich gut wir verzehrt würden.
Morgens Kaffee, Weisbrot mit Fett, so viel
sinnvoll essen wollte, mittag Kartoffel mit Sauce
grüne Bohnen, Wirseln 2 Kroketten
Pudding, nachmittag Kaffee mit Kuchen
& abend Suppe mit Wirseln, Erbsen, Nudeln
Weisbrot Kaffee. - Wir waren um 6 Uhr zur
Abfahrt bereit wurden mit Auto bus nach
Paris gebracht waren um 8 Uhr am Bahnhof,
der Zug ging 10 Uhr. Es waren nur Wagen
3^{te} Klasse, der Zug ging nur bis Brüssel und
mussten in Brüssel wieder umsteigen. Unser
Führer ein Herr Lander war sehr erlost und
wollte sofort umkehren, die Meinungen waren
verschieden, inswischen kam der Zug an und
wir sind doch eingestiegen, es waren aber
nur 2 Abteilungen frei für 40 Personen, es
gab ein grosses Durcheinander es war abfahrts
zeit unser gesamtes Gepäck stand noch da, der
Zug zog an und nur kaum der Befehl wir sollten
alle aussteigen. Nun war das Durcheinander
noch grösser, die alten Leute aus dem fahrenden
Zug zu holen, es fielen viele auf dem Perron,
die Matrose wurde gezogen, der Zug hielt
und wir blieben in Paris. - Nun musste erst
ein Mitobus besorgt werden, es musste noch
dem Schloss telefont werden, bis wir mit allem
fertig waren ist es 12 Uhr geworden. Es war
eine stockdunkle Nacht, der Weg nach dem
Schloss hatte enorme viele Krümmungen, der
Kaufmann wusste nicht gibt Beschaid und es ist
4 Uhr geworden, als wir in unseren gehaltenen Bett
lagen, es war eine stürmische Nacht.

Am 5. Juli war alles richtig, unser Herr Lander
bemühte sich sehr ein Flugzeug zu bekommen das
uns nach Holland bringen sollte. Inszwischen
haben wir wieder ein Paket bekommen mit
folgendem Inhalt. 2 Päckchen Zigaretten 2 Päckchen
Tabak 2 Päckchen Nallüsse ohne Schalen 1 Päckchen
echten Kaffee 1 Honigkuchen, Marmelade
1 Klg. Zucker 1 Klg. Buchsenfleisch, nun sitzen wir
wieder auf der Wartburg. Am 6 Juli, es war ein
sehr schöner Tag, sind Mutter & ich und noch
einige Bekannte nach dem Ort Chevreaux gegangen
es ist ca 1/2 Std und ein herrlicher Weg, durch Wald
& Feld, es ist die Umgebung bei Paris herrlich,
und haben da einige Einkäufe gemacht.
Am 7 Juli sollten wir endlich weg, aber nicht
mit dem Flugzeug sondern Bahn, wir sind um
7 Uhr abends ins Bett gestiegen und sollten
mit dem 10 Uhr Zug ab Paris, wir sollten in
Brüssel umsteigen & sofort weiter. Ausgestiegen
sind wir in Brüssel, aber wie so oft nicht
weiter gekommen. Wir bleiben erst mal in
Brüssel, wie überall sind wir auch da sehr gut
empfangen worden, wir älteren Leute kamen
in ein Altersheim, welches ganz fabelhaft,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet war,
wir bekamen Kakao, Eier & sonstige Leckeren
und war für uns alle es waren ca. 20 Leute
kein Platz, es konnten nur 6 Leute da bleiben,
da sind diejenigen die krank waren da geblieben,
die Andern sind in ein anderes Heim unter-
gebracht, in dem bereits die andern 20 waren
das war ein fürchterliches grosses Heim, ein reines
Faulbenschlag, es ging da ein & aus, da kamen

sämtliche Holländer, die in ganz Europa
versträut waren + arbeiten mußten, am Ende
würden nach einigen Tagen nach der Heimfahrt
geschickt, es war wohl ein hübsches aber sehr
schönes Treiben. Mutter und ich gingen jeden
Tag spazieren, sahen uns Brüssel an, welcher
fast so schön als Paris ist. In Brüssel konnte
man für Geld alles haben, was in anderen Ländern
nach gar nicht zu denken war, gab es in Belgien.
Wir bekamen ja Geld + haben alles gekauft was
wir nötig hatten, vieles war für uns gewöhnl.
Einkauf nicht zu erschwingen, Wir sind jeden
Abend ausgegangen + haben Bier + Cognack
getrunken. Eines Tages gingen wir mit noch
einer Dame zum Süd. Komitee und das ist
wohl, ich will es vorweg sagen, das Allerschöne
unserer Reise gewesen. Als wir da ankamen
es war von unserem Heim sehr weit, da hiess es
wegen Überfüllung heute geschlossen, ich
sagte zum Portier wir könnten endlich weit
her, außerdem wüßten wir nicht ob wir nicht
schon morgen abreisen müssten, wir wären
beportirt aus Theresienstadt, das Letzte miß
wohl besonders gewünscht haben, da ging er
sodort hinein um zu fragen, kam auch sodort
wieder heraus, wir wurden empfangen und
das sodort. Scherbar waren auch seine Leute
aus Th. in Brüssel, denn jeder von den Herren
nahm sich einen von uns, um dies über alles
Mögliche von Th. zu fragen und die Andern
sowohl die im Büro Angestellten, als auch die,
die dahin kamen hörten zu. Als der
eine Herr welcher mit Mutter sprach fragte
woher sie wäre und Mutter sagte, wir wären

aus Preussen, da sagte der Herr ob wir wohl da
eine Familie Assenheimer kannten? Mutter
hatte das ja wohl nicht ganz ausgesprochen,
in demselben Augenblick viel über ein
junges Mädchen, um den Hals, es war
Marion Assenheimer, die da beschäftigt war.
Ich kann mir sagen der Moment war so rührend
daß das ganze Büro, selbst die Wände gewint
haben. Ein Herr sagte auch, dies wäre
lebendes Theater. - Marion machte sich
sodort frei, ging mit uns aus, da haben wir
seit 33 Jahr zum ersten Mal echten Kaffee
getrunken, sie blieb den ganzen Nachmittag
bei uns, telefonirte sodort nach Antwerpen
zu ihrem Eltern + zu ihrer Tante Grete
die bei Brüssel in einem Kinderheim als
Arbeiter war und es wurde verabredet, dass
wir uns alle am anderen Tag, bei einer
von ihnen bekanntesten Familie zum Kaffee
treffen wollten, vorher am Donnerstag, sollten
wir, auch die Dame welche bei uns war, in
den Kleiderlager der j. Kont. aussuchen was
wir gebrauchen könnten, was wir auch taten.
Am Nachmittag trafen wir uns wie verab-
redet, Grete war schon da, Emma kam
etwas später, um das Niederschen kann
man sich wohl denken, aber nicht vorstellen
baga konnte beider nicht kommen. Die Leute
bei den wir waren, sind sehr nett, da haben
wir auch echten Kaffee getrunken, bei der
Unterhaltung stellte sich heraus, dass ein
Onkel von den Herren mit uns aus Th. kam

es war einer von den 4 zurückgebliebenen,
da kam der Herr nach an denselben Abend
mit einem ganz grossen Paket für den Eukel.
Durch Assenheimer erfahren wir erst, dass
Haus, Frau + die Kinder G. s. d. gerettet sind
+ wieder in Bülthoven wohnen. Am nächsten
Tag führen wir nach Grete besuchten sie im
Kinderheim, sie gab uns für Haus + Familie
2 grosse Pakete mit und den Tag darauf
kam Frau Assenheimer nochmals uns zu
besuchen und brachte alles Erdenkliche an
Lebensmittel ein, um es sich nach Bülthoven
mitschicken und um unsere Pakete, wir
haben alle verwahrt und kamen schwer
Beladen nach Bülthoven, aber noch nicht.
Am 13. Juli sind wir von Brüssel mit rotet
Autor nach Eindhoven, Holland gekommen
sind in den bekannten Phillips Werken unter
gebracht worden und hier passierte uns
das Verblüffende, im grossen Entsetzen
der Holländer wir sind ohne Lang + Klauk
empfangen noch nicht einmal eine Tasse
Kaffee od. Tee haben sie uns gereicht.
Wir sind wieder auf Herz + Nieren geprüft
Geräusch und alles mögliche geworden, als
alles vorüber war, sind die Holländer nach
ihren Heimatsorten gekommen, wir Staaten-
losen mussten wohl da bleiben. Am nächsten
Tag es war an einem Sonntabend sind 7 von
unsere, darunter wir, aufgerufen worden mit
Gepäck im Hofe auftreten, wir hatten uns
gefreut endlich in unsere Heimat zu kom-

men, die Sache sah mir im Hof ganz verdächtig
aus, ich sagte zu einem der Herren, was das
bedeute, er sagte mir, wir kämen jetzt in eine
Schule, da würden unsere Papiere in Ordnung
gebracht und bekämen den Reisepass nach
unsere Heimat. In eine Schule kamen wir,
aber es war ein Polizei Gewehrsam, wir
würden wieder eingeschlossen + waren da mit
deutschen Christen, die nach Deutschland
abgeschoben werden sollten, zusammengebracht
und müssten weiter warten, was mit uns
geschehen wird. Wir sind wieder in Kammern
ohne Betten, wir müssten auf Becken, auf dem
Fussboden liegen, Männer + Frauen zusammen
untergebracht worden, am Montag kam
der Rest unserer Reisegenossen, wir waren alle
empört, aber gemüht hat es nicht. Ganz so
eingeschlossen als die Andern waren wir doch
nicht, mit einem Erlaubnisschein, der uns
bereitwilligst gegeben würde, konnten wir
zur Stadt, wir kamen mit dem jüd. Komitee
zusammen, die waren als sie alles hörten
ganz erstarrt, trösteten uns und sagten, wir
sollten uns nicht ängstigen, nach Deutschland
kämen wir nicht, sie würden alles in Bewegung
setzen, um uns erstmal da herans zu
bekommen, Wir schrieben sofort nach Bülthoven
dass wir da wären. Am 19. Juli bekamen
wir von Haus ein Telegramm, dass er uns
besuchen wollte, er war auch erstarrt als er
hörte, wo wir uns befänden, kam sehr krank
bei uns an, und versuchte uns frei zu bekommen